

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Anfertigungsgebühr 8 kr. per Seite.

Unsere Landes-Obst- und Weinbau-Schule.

IX.

Aus Allem, was aber bis jetzt über die Einführung des Tabakbaues in Steiermark geschrieben und mündlich verhandelt wurde, ist zu entnehmen, daß dieser Einführung wegen des Tabakmonopols große Hindernisse im Wege stehen, welche nur das Aera selbst beseitigen könnte. Dem Hopfenbau steht dagegen vom Finanzärar gar nichts im Wege und es dürfte auch diese Kulturpflanze zunächst hauptsächlich berufen sein, im Unglücksfall einen Ersatz für die Rebe zu bilden. — Es kann die weitere Verbreitung des Hopfenbaues umsoweniger Schwierigkeiten machen, als derselbe in Bezug auf Anlage und Behandlung der Pflanze sehr große Aehnlichkeit mit dem Weinbau hat.

Daß in vielen Gegenden Untersteiermarks ein günstiger Boden für Hopfenbau vorhanden ist, beweisen die gelungenen Versuche im Sannthale und an anderen Orten und es wäre sehr zu wünschen, wenn der Central-Ausschuß der landwirtschaftlichen Gesellschaft diese Angelegenheit im Auge behalten und nöthigenfalls den vom Unglück betroffenen Besitzern Belehrungen erteilen würde.

Auch in der Marburger Obst- und Weinbau-Schule war ein kleines Feld mit Hopfen angebaut, und hat, so viel wir wissen, ein ganz annehmbares Produkt zur Erzeugung leichterer Biere geliefert. Es konnte sich hier übrigens nicht darum handeln, ein vorzügliches, dem böhmischen Hopfen gleichkommendes Produkt zu erzielen, sondern es handelte sich bloß darum, den Schülern überhaupt den Hopfenbau zu lehren.

Ganz unbegreiflicher Weise ließ die Direktion der Anstalt dieses nützliche Lehrobjekt, nachdem kurz zuvor auch noch eine neue Drahterziehungsanlage eingerichtet wurde, wieder ganz her-

auszusehen, um einem dringenderen Bedürfnis Rechnung zu tragen. Es wurde nämlich dieses in der Ebene liegende Feld mit Reben besetzt. Wenn dieses Feld nun zur Vergrößerung des Versuchsfeldes für Rebenveredlung und für die Vermehrung der widerstandsfähigen Reben verwendet worden wäre, so hätte dies noch einen Sinn, aber ein hübsches Lehrobjekt für Hopfenbau zu zerstören, um einer gewöhnlichen Reben-gattung, wie die Gutedel, welche ohnedem genügend vertreten sind, Platz zu machen, das ist geradezu launenhaft und in Anbetracht, daß man bei Anwendung von widerstandsfähigen Reben gegen die Reblaus ungeheure Mengen dieser Reben brauchen wird, gleichzeitig sehr kurzfristig.

Wenn man etwa einwenden wollte, daß der Hopfenbau nicht in die Obst- und Weinbau-Schule gehört, so erwidern wir, daß dann die Ribisel- und Stachelbeeren-Kultur und noch andere unwichtige Kulturen auch nicht dorthin gehören.

Da wir gerade am Muttergarten sind, so können wir nicht umhin, auch anderer Lehrobjekte zu erwähnen, welche, wenn auch nicht absichtlich zerstört, so doch vernachlässigt werden. Wir meinen die meteorologischen Apparate, welche dort stehen. Diese nicht gerade billigen Apparate wurden doch wohl angeschafft, um Beobachtungen damit zu machen und letztere mit den Beobachtungen an anderen Orten zu vergleichen und zu veröffentlichen, nicht aber die Apparate unbenutzt in Wetter und Wind verderben zu lassen.

Das zweite Lehrobjekt ist die Bienenhütte, welche früher im Muttergarten stand. Diese wurde nach dem Bericht von 1880 in den Burgwald verlegt, weil den Bienen der Standort (in der Nähe großer Wiesen und ausgedehnter Heidenfelder) nicht zusagte. . . . Damit sich nun die aus der Nähe der Anstalt verbannten sechs Völker im Burgwald behaglicher fühlen, wurde ihre Behausung mit wohlriechendem

Theer angestrichen. Die armen Verbannten scheinen sich aber um den Ulas „Der Bien muß“ nicht gekümmert zu haben, oder sagte ihnen der schwarze, lieblich duftende Anstrich ihrer Hütte nicht zu; kurz, sie wanderten, bis auf eines, in lichtere Gefilde aus und die Schüler müssen sich nun begnügen, statt an den verhofften 20 Bienenstöcken, ihre Studien an dem einen übriggebliebenen Stock zu machen.

Zur Geschichte des Tages.

Die Abstinenzpolitik wirbt täglich mehr Anhänger. Auch der Reichsraths-Abgeordnete des Bezirkes Neubau hat in der Wähler-versammlung seine Ueberzeugung dahin ausgesprochen: es werde noch so weit kommen, daß er und seine Parteigenossen das Haus für immer verlassen. Und sämtliche Wähler erklärten, daß sie mit jedem, auch dem äußersten Mittel der parlamentarischen Taktik einverstanden seien.

Der Uebertritt von tschechischen Volksschulen an deutsche hat sich in der Hauptstadt Böhmens so vermehrt, daß er die Herzen der Gemeinderäthe mit Zorn erfüllt. Nun gilt es, diesen Uebertritt zu verhindern und da jedes „Warum?“ auch im goldenen Prag sein „Darum!“ hat, erklären die weisen Väter, daß die tschechischen Kinder an deutschen Volksschulen geistig verkümmern.

Unter den Vorschlägen, welche der Fürst von Bulgarien der Nationalversammlung gemacht, finden wir auch Einen, der alle Freunde zweijähriger Budgetperioden entzücken muß. Der Dattenberger beantragt nämlich: „Das für das laufende Jahr votirte Budget erhält Gesetzeskraft für das folgende Budgetjahr!“ Und diesem Vorschlage soll und wird die „freigewählte“ Nationalversammlung zustimmen — ohne Debatte. Man denke in Wien und Berlin doch nur: Ohne . . . !

Die Selbstherrschaft in Rußland erntet, was sie durch Verthierung des Volkes

Feuilleton.

Lehre Anwendung der Folter in Deutschland.

(Schluß.)

Der Inquisit erklärte, er habe nichts gethan, er könne nichts bekennen. Von den Beamten ward er aufgefordert, sich die Marter zu ersparen. Inquisit schrie die Schmerzen zu verachten, der juchzende Angriff imponirte gar nicht, er sagte ganz ruhig: „Wie kann ich was bekennen, was ich nicht gethan?“ Zwölf Uhr sechsundfünfzig Minuten bestand sich Inquisit auf dem Marterstuhl, auf den er vor einigen Augenblicken unjauchend niedergesetzt war; der Stuhl ward etwas zurückgelehnt, damit Inquisit das Marterkissen (mit den Stacheln) desto mehr fühlen möchte. Derselbe behielt seine ganze Fassung, antwortete ohne Seufzer und Miene zu verjucken: „Ich bin unschuldig.“ Zwölf Uhr siebenundfünfzig Minuten waren vom Inquisiten die Hände an die Stuhllehne gebunden, die Augen waren ihm gleichfalls verbunden. Derselbe ließ alles geduldig mit sich machen, antwortete jedem Beamten bei seinem Charakter mit Höflichkeit und langsam, „daß er nichts gethan habe“.

Zwölf Uhr achtundfünfzig Minuten waren ihm die Hände wieder losgebunden, er ward aufgerichtet, ermahnt zur Wahrheit, indem er jetzt Ernst sehe und sich überzeugen müsse, daß dies kein Blendwerk sei. Inquisit in ruhiger Gelassenheit sagte: „Wenn man mich todt martert, ich habe nichts gethan, machen Sie, was Sie wollen.“ Vor zwölf Uhr neunundfünfzig Minuten wurde der Stuhl zurückgelehnt, einige Sekunden darauf waren die Daumstöcke angelegt. Inquisit sagte nichts, hielt geduldig die Hände her. Amtsermahnungen halfen nichts. Vor ein Uhr schrieb man etwas, ein Uhr waren solche zugeschrieben, jedoch angeblich gelinde. Inquisit schwieg; Ermahnungen fruchtlos. Scharfrichter Funke ließ ihm einen Peitschenhieb geben. Inquisit zuckte, weil solcher bei verbundenen Augen unvermuthet kam. Kein Laut, kein Seufzer, Ermahnungen vergeblich. Ein Uhr und eine halbe Minute zweiter Peitschenhieb. (Funke versicherte, daß vor dem festen Zuschnäuren einige Hiebe in dies Verfahren gehörten.) Inquisit schien diesen zweiten Hieb nicht zu achten. Es war ein Uhr eine Minute. Der Marterakt war vorbei, ein Uhr ein und eine drittel Minute wurde Inquisit vor den Tisch geführt, gestand aber nichts, er antwortete, als wenn er Jemanden heftig etwas versicherte: „Wie kann ich etwas bekennen, was ich nicht gethan!“

Der Inquisit wurde unter dem Vorwande, daß ihm die weiteren Instrumente nochmals sollten umständlich gezeigt werden, an den Tisch des Scharfrichters geführt, hier wurde er mit Salben bestrichen. Derselbe zeigte an: „Ich friere und kann es nicht besehen.“ Er achtete auch nicht auf die Drohungen und ward ein Uhr zwölf Minuten geschlossen wieder in das Gefängniß abgeführt.

Am folgenden Tage zeigte der Gefangenwärter an: der Inquisit sei heute Morgen außerordentlich traurig, lese in einem Gebetbuche und glaube, daß diesen Abend die Sache von Neuem wieder losgehen werde. Er, Komparent, habe es für seine Pflicht gehalten, den Inquisiten hierbei zu lassen. Bald darauf habe ihm Wiegmann entdeckt, daß er lieber sterben wolle, als diesen Abend die ihm gestern Nacht gezeigten Martern aushalten könne. Amtseilig hielt man für zweckmäßig, die Wachen zu verdoppeln, um desto mehr Geräusch zu machen, und wies den Gefangenwärter an, den Inquisiten in seinem Glauben, daß die Sache wiederholt werden würde, zu bestärken. Der Scharfrichter Funke zeigte an, er habe den Wiegmann heute mit Salben versehen, finde solchen gesund und habe ihn ermahnt, heute Abend zu bekennen, weil er sonst wider seinen Wunsch das an ihm wirklich verrichten werde, was er ver-

gefäß. In mehreren Orten des Kreises Nowgorod ist die Viehpest ausgebrochen und hat auch bereits Menschen angesteckt. Landtschaft und Polizei traten anfangs dem Uebel nicht entgegen und die Maßregeln, die man jetzt getroffen, werden nicht beachtet. Die Russen helfen sich lieber in der anerzogenen Weise: sie veranstalten Wittgänge und schleppen Heiligenbilder mit sich im Schweiße ihres Angesichts.

Vermischte Nachrichten.

(Gesundheitspflege. Gutleder.) Während der heißen Jahreszeit treten auf der Stirn von Personen, die eine leicht reizbare Haut besitzen, oft Entzündungserscheinungen hervor, die vom Schweißleder der Kopfbedeckung herrühren. Bisher nahm man allgemein an, daß gewisse Farbstoffe, namentlich Anilin, die veranlassende Ursache dieser Erscheinungen seien. Durch neuere Untersuchungen wurde jedoch festgestellt, daß die zu Gut- und Mägenfutter verwendeten Lederarten in der Regel sähmischgare sind, d. h. solche, welche mit ranzigem Oele (Baumöl oder Thran) gegerbt, resp. gewalkt zu werden pflegen, und in welchen zur Erhaltung der erforderlichen Weichheit und Geschmeidigkeit jederzeit ein oft bedeutendes Quantum Oel zurückbleibt. Das Ranzigwerden dieses Oeles nun bewirkt die Ausscheidung von Fettsäuren, welche Hauptstellen, die durch Reibung oder Druck der Kopfbedeckung theilweise entzündet wurden, ziemlich intensiv zu äzen vermögen. Um diesen schädlichen Wirkungen entgegenzutreten, braucht man bloß die Schweißleder der Kopfbedeckungen mit etwas gebrannter Magnesia zu überreiben und diesen Vorgang in der ersten Zeit mehrfach zu wiederholen. Durch dieses Verfahren werden nämlich die äzend wirkenden Fettsäuren abgestumpft und wirkungslos gemacht.

(Ein Dieb, welcher nur „hineingelangt.“) Thomas Lowdry stand wegen Einbruchs vor dem Schwurgerichte in Jacksonville (Florida). Die Anklage lautete dahin, daß L. ein Loch in ein Gummizelt geschnitten habe, gerade groß genug, um einen Theil seines Oberkörpers hindurchzuzwängen, und dann verschiedene Werthsachen daraus entwendet habe. Der Verteidiger machte geltend, daß ein „Einbruch“ im technischen Sinne des Wortes nicht stattgefunden, da eben der Angeklagte das Zelt gar nicht betreten, sondern nur (um einen guten deutschen Ausdruck zu gebrauchen) „hineingelangt“ habe. Demnach sei der Gesetzparagraph gegen Einbruch auf denselben nicht anwendbar. Der Richter Kent erwähnt mit malitiosen Lächeln diesen Einwand des Verteidigers und erklärt den Geschwornen, sie möchten nur immerhin davon Notiz nehmen. Nach kurzer Berathung kehrte die Jury in den Saal zurück

und erklärte Thomas Lowdry für schuldig des Einbruchs — soweit Kopf, Schulter und der rechte Arm in Betracht kämen. Lächelnd erhob sich hierauf Richter Kent und verurtheilte den Kopf, die Schulter und den rechten Arm des Delinquenten zu zwei Jahren Zuchthaus, ausdrücklich hinzufügend, daß es dem Angeklagten, dem Ausspruche der Jury gemäß, frei stünde, mit seinen übrigen Gliedmaßen zu thun, was ihm beliebe.

(Schulwesen.) Oesterreich zählt 31,196 Lehrer und 3.722,860 schulpflichtige, aber nur 2.134,683 schulbesuchende Kinder.

Marburger Berichte.

(Ehrenbürger.) Anton Ratuscha, derzeit Oberlehrer zu St. Lambrecht, ist vom Gemeindevorstande in Mahrenberg zum Ehrenbürger ernannt worden und zwar wegen der Verdienste, die er sich in den Jahren 1874 bis 1880 als Leiter der Volksschule, Obmann des Gesangsvereins und der Musikkapelle, sowie als Mitglied der Gemeindevertretung erworben.

(Pettauer Vorschußverein.) Der Gesamtverkehr dieses Vereines belief sich im ersten Halbjahr 1881 auf 285.704 fl.

(Zu Tode gestürzt.) Die Grundbesitzerin Margaretha Jost zu Reulichen, Bezirk Cilli, ist beim Kirschensplücken vom Baume gestürzt und in Folge der Verletzung nach einigen Minuten gestorben.

(Eibiswalder Bauernverein.) Am 25. Juli wird in Leibnitz eine Wanderversammlung des Eibiswalder Bauernvereines stattfinden.

(Lieferung für den Heeresbedarf.) In der Kanzlei des hiesigen Verpflegsmagazins wird am 21. Juli eine Verhandlung gepflogen, betreffend die Lieferung des Heubedarfs für die Militärstationen Marburg, Windisch-Felstrib, Straß, Radkersburg, Pettau und Cilli. Diese Lieferung erstreckt sich auf die Zeit vom 5. September 1881 bis 31. August 1882.

(Bauerntrach.) Auf Ansuchen des Steueramtes wird dem Grundbesitzer J. Toplak zu Roswein eine Liegenschaft zwangsweise versteigert und kann dieselbe, die einen Werth von 1345 fl. hat, bei der letzten Feilbietung um 140 fl. veräußert werden.

(Saurischer Ueberfuhr.) Diese Ueberfuhr, seit einigen Jahren unterbrochen, ist nun wieder hergestellt worden.

(Sigmund Charles Brandniè), ein „Bauberec“, dem ein guter Ruf vorangeht, gibt heute wieder eine Vorstellung in der böhmischen Bierhalle.

Letzte Post.

Die Handelskammer in Olmütz hat be-

schlossen, der Prager Handelskammer wegen glücklicher Abwehr der bei den letzten Wahlen gegen dieselbe gerichteten Angriffe ihre Sympathie auszudrücken.

Die Polen in Posen verlangen eine politische Sonderstellung dieses Landes, besondere Verfassung und den Gebrauch der polnischen Sprache neben der deutschen.

Bei der Ueberführung der Leiche Pius IX. aus der Peterskirche nach San Lorenzo mußten die Klerikalen durch Polizei und Militär geschützt werden.

In Nizza wurden Maßregeln der Vorsicht getroffen, weil man anlässlich des französischen Nationalfestes von den dort befindlichen Italienern feindliche Demonstrationen befürchtet.

Die türkischen Soldaten in Tripolis nehmen den Franzosen gegenüber eine feindliche Haltung an.

Eingefandt.

Friedau am 23. Juni 1881.

Der „Slovenski Gospodar“ brachte in einem Artikel unter Anderem auch eine Stelle, gespickt voll beißender Satyre, wenig Geist und lauter Unwahrheit, betreffend des Herrn Josef Seyfried ärztliches Wirken.

Den Bewohnern Friedaus und Umgebung gegenüber bedarf Herr Seyfried keiner Rechtfertigung, da selbe wohl schon in den 30 Jahren, während welcher Zeit er mit beispielloser Aufopferung und Selbstlosigkeit so vielen Kranken durch sein gediegenes praktisches ärztliches Wissen Genesung brachte, genügende Ueberzeugung schöpften — und ihm stets die Genugthuung widerfahren liegen, daß er ein thätiger, allgemein beliebter Arzt, wie Ehrenmann gewesen und ist, und die so zahlreich ihm Wohlwollenden nur von dem Wunsche besetzt sind, ihn seinem Wirkungskreise noch lange erhalten zu sehen.

Obwohl uns über Herrn Dr. Zizog's Erfolge nichts Nennenswerthes bekannt ist, so wollen wir gegen selben doch nicht in einer Weise auftreten, die seinen Erwerb schädigen würde, wollen auch seiner Person nicht nahe treten, das wäre gemein — nur den gutgemeinten Rath geben wir ihm, den Sieg durch eigene Kraft zu erringen, nicht aber die Hilfe guter Freunde in Anspruch nehmen, die ihren sinnlosen Parteihatz so weit treiben, daß sie, um ihn zu erhöhen, einen Andern, weil nicht ihren hirnverbrannten Ideen huldigend, in den Staub zerren. Nicht Herrn Josef Seyfried's Wunsch war es, daß wir dem Verfasser erwählter Verläumdungen die Stirne bieten; aber seiner Freunde und der hiesigen Bewohner Bestreben ist es, dort Sperre anzulegen, wo die Pest ihren Gifthauch auf einen in Ehren alt gewordenen Genossen streut.

Welcher Finten und Schliche sich doch die

gangene Nacht ihm nur gezeigt habe. Später berichtete der Gefangenwärter weiter, daß Wiegmann, wie ihm deuchte, mit sich selbst kämpfe, ob er gelehrt wolle oder nicht; er höre genau auf die Wachen, ob diese von demjenigen sprächen, was heute Nacht vor sich gehen würde. Er habe demselben mehrmals gesagt, daß er bis diesen Abend noch Zeit habe, sich zu bedenken, daß er aber vor Abend bekennen müsse. Den neuen Wachen habe er gesagt, daß sie sich als eine Heimlichkeit untereinander, doch so, daß es zu Wiegmanns Ohren komme, gegen Abend erzählen möchten, daß noch mehr Leute zu des Scharfrichters Truppe gekommen wären. Amtseid bedeutete man, daß man vor Abend den Inquisiten nicht ängstigen möge.

Abends sieben Uhr zeigte der Gefangenwärter an: Wie es dunkel zu werden angefangen, habe der Inquisit Wiegmann große Angst verrathen, und die Wachen hätten sich einander erzählt, daß ein neuer Wagen voll Schinderknechte eben angefahren sei, auch daß alle Leute vor dem Amte schon hin und her liefen. Jetzt habe er den Inquisiten mit Hinweis auf die bevorstehenden Martern nochmals eindringlich zur Wahrheit ermahnt. Wiegmann habe ihm jetzt erklärt, daß er sich vor Angst nicht zu retten wisse, lieber bekennen als sich

von Neuem martern lassen wolle und daß er daher um ein Verhör bitte. Der Gefangenwärter kehrte sofort zurück, mittlerweile dann der Beamte es übernahm, in aller Eile mündlich vom Inquisiten das freie (!) Geständniß zu erhalten, worauf man denselben in einem Tempo auf die Amtsstube führen lassen wolle. Um Widerruf zu vermeiden, ließ man vieles Licht auf die von spät beendigten Terminen noch ganz warme Amtsstube bringen, ließ ferner eine Menge Leute auf den Amtshof zusammenreiben und Geräusch so viel wie möglich darauf verbreiten, wobei denn Leute mit Leuchten nach dem Torturgewölbe hin und her laufen mußten. —

So war denn das Ziel erreicht! Die königliche Justiz-Kanzlei zu Celle aber restribirte auf den Amtsbericht: „Wir haben aus den über die Vollstreckung der Euch demandirten Realterrition eingefandten Protokollen ersehen, daß Ihr nicht nur bei der Vollstreckung derselben mit einer eigenmächtig geschärften Strenge verfahren, durch welche der Inquisit weit mehr gelitten hat, als es die allgemeinen Regeln des Kriminalprozesses und der Praxis und das von uns ertheilte spezielle Instruktorium vom 4. März dieses Jahres beabsichtigten und erlaubten, sondern auch außerdem noch eine überall nicht

autorisirte, fast einen ganzen Tag fortgesetzte Verbalterrition hinzugefügt habt, wodurch Ihr die Angst des Inquisiten bedeutend vergrößert und vielleicht bleibende Nachtheile für dessen Gesundheit verursacht habt. Wir sind vom königlichen Cabinets-Ministerio beauftragt, Euch wegen dieser Prozedur das Mißfallen desselben zur Belehrung für künftige Fälle (!) zu erkennen zu geben.“ —

Gottlob kam es nicht zu „künftigen Fällen“! Eine Verordnung vom 17. April 1822 hob endlich die Tortur in dem Königreiche Hannover auf. Im Jahre 1840 wurde auch Carl's des Fünften peinliche Halsgerichtsordnung zu Grabe getragen, wie in einem Bilde mit den Porträts aller Celler Richter (als Leidtragender) solches der Nachwelt erhalten worden ist. Und der Inquisit Wiegmann? Nachdem derselbe zwar die Folter, ohne zu bekennen, überstanden hatte, jedoch alsdann durch die Angst vor ferneren Qualen zur Ablegung eines vollkommenen Geständnisses gedrängt war, ist er zu einer vierjährigen Zuchthausstrafe verurtheilt worden und noch vor deren Ablauf im Zuchthause gestorben.

national-kerikale Partei bedienen muß, um einen Neuling in ihren Zauberkreis zu bannen! Dr. Omulek hat noch lange nicht den ersten Erfolg seines Advokatenhums hinter sich, und schon wird er von den Sogenannten mit Lobeserhebungen aller Art überschüttet. Ob diese Art des Einführens ihm den Lorbeer sichert? . . .

Männer von Geist beloben nur, was Thatfache ist. Und mit verfrühtem Lob einen Freund zu kaufen, haben wir noch lange nicht nötig. Wir sind eine starke, muthige Partei — eine handvoll national-kerikaler Gegner wird unser „Friedau“ doch wohl nicht zur „Sebau“ umwandeln?

Mittheilungen aus dem Publikum.

Im Interesse des Augengläser bedürftigen Publikums unserer Stadt können wir den hier befindlichen Optiker, Herrn Maximilian Reisinger aus Laibach ganz besonders empfehlen.

Derselbe besitzt ungewöhnliche okulistische Kenntnisse, welche er mit wirklich seltener Aufopferung von Zeit und Geduld verwendet, um Jedem das für sein Auge passende Glas anzupassen. Wir haben Einsicht in das vom erwähnten Herrn verfertigte Werkchen „Die Brille“ genommen und gefunden, daß hier alles darin gesagte auch faktisch in Berücksichtigung genommen wird. Herr Reisinger ist ein wirklicher tüchtiger Optiker und verdient daher volles Vertrauen, so wie ein Arzt es besitzen muß. Außerdem sind die uns vorgelegten optischen Gegenstände des Instituts vorzüglich gearbeitet und sehr billig berechnet.

Götz'sche Bierhalle.

Heute Freitag den 15. Juli:
Repräsentation des Experimenteurs
Sigismund Charles Brandnié.
Beginn 7 1/2 Uhr. Entrée 30 fr. (773)

Gambrinushalle.

Samstag den 16. Juli
bei günstiger Witterung im Garten,
bei ungünstiger Witterung im Salon:
CONCERT-SOIREE

von der 774
Südbahnwerkstätten = Musikkapelle
unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn
Joh. Handl.
Anfang 8 Uhr. Entrée 20 fr.

Bei günstiger Witterung Sonntag den 17. Juli

CONCERT-SOIREE
im Parke der Franz Josef-Kaserne

von der
Südbahn-Werkstätten-Musikkapelle
unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn
Joh. Handl. 775
Zum zahlreichen Besuch ladet höflichst ein J. Skala.
Anfang 4 Uhr. — Entrée 15 fr. Kinder frei.

Anzeige.

Beehre mich anzuzeigen, daß ich wegen Einheimung der Feldfrüchte vom 15. Juli an meinen **Eigenbau-Weinschank** bis auf Weiteres **schließe**. Achtungsvoll (772)
Michael Trichmeister.

Wohnungen!

große und kleine, gassen- und hoffseitige, auch möblirt, billig — gleich oder mit 1. August.
Mühlgasse Nr. 7. (771)

Das Haus Nr. 112,

Georgigasse, Algersdorf, Graz,
in freundlicher Lage, sehr solid gebaut und in bestem Bauzustande, mit Brunnen und Gemüsegarten, nächst dem Süd- und Köstlerbahnhoft, nur 10 Minuten von der Kaltwasser-Heilanstalt Eggenberg entfernt, wird wegen Familienverhältnisse um 7500 fl. verkauft. Zinsentragend 528 fl. Anfr. Expedition. (769)

B. 6428.

Kundmachung.

Vom Stadtrathe Marburg werden im Sinne des Gesetzes vom Jahre 1863, wornach für das Halten der Hunde in Marburg eine jährliche Auflage von je 2 fl. ö. W. zu entrichten ist, die Besitzer von Hunden aufgefordert, den Besitz derselben vom 1. bis 31. Juli 1881 bei der hiesigen Stadtkasse anzumelden und die Auflage per 2 fl. gegen Empfangnahme der Quittung und Marke um so gewisser zu berichtigen, als im widrigen Falle jeder Hund, welcher vom 1. August 1881 an mit einer für das nächste, vom 1. Juli 1881 bis Ende Juni 1882 laufende Steuerjahr gültigen Marke neuer Form nicht versehen ist, vom Abdecker eingefangen und nach Umständen sogleich vertilgt werden wird. — Für Hunde Fremder oder durchreisender Personen können Fremdenmarken bei der Stadtkasse erhoben werden.

Jede Umgehung der Steuerentrichtung, insbesondere die Verheimlichung eines steuerbaren Hundes, oder die Benützung einer falschen oder erloschenen Marke wird, außer der zu entrichtenden Jahrestaxe per 2 fl., mit dem doppelten Erlage derselben per vier Gulden bestraft, wovon dem Anzeiger die Hälfte zufällt.

Marburg am 22. Juni 1881.

Der Bürgermeister: Dr. M. Reiser.

Lokal-Veränderung.

Ich beehre mich hiemit höflichst anzuzeigen, dass ich mein Specerei-Geschäft am Burgplatz mit 11. d. M. auflöse und von nun an nur das am **Sofien-Platz, Eck des Burg-Gebäudes**, unter persönlicher Leitung in gleicher Eigenschaft fortführen werde.

Indem ich für das bis jetzt mir geschenkte Vertrauen höflichst danke, ersuche gleichzeitig, mir dasselbe auch für die Zukunft gewähren zu wollen, in welcher Erwartung ich mich hochachtungsvoll zeichne

M. Berdajs.

Marburg, 10. Juli 1881. (757)

(699)

Ein eingerichtetes Dachzimmer ist zu vergeben.

Stallung, Heuboden u. Wagenremise (auch für ein Magazin zu verwenden) ist sogleich zu vergeben.

Anzufragen in der Schwarzgasse Nr. 3 bei Josefa Spallek. (766)

Binderholz 772

vollkommen ausgetrocknet, für 3 Hektoliter- und 1/2 Hektoliter-Fässer, ist am Bahnhofe in Pettau zu den billigsten Preisen zu verkaufen. Anzufragen bei Const. Profop in Pettau.



Eisenbahn-Fahrordnung Marburg.

Eilzüge.
Trient-Wien:
Ankunft 2 U. 3 Min. Abfahrt 2 U. 7 M. Nachts.
Ankunft 2 U. 38 Min. Abfahrt 2 U. 41 M. Nachmittags.
Wien-Trient:
Ankunft 1 U. 52 Min. Abfahrt 1 U. 56 M. Nachts.
Ankunft 2 U. 12 Min. Abfahrt 2 U. 15 M. Nachmittags.
Postzüge.
Von Trient nach Wien:
Ankunft 5 U. 58 M. Früh und 6 U. 47 M. Abends.
Abfahrt 6 U. 8 M. Früh und 7 U. 15 M. Abends.
Von Wien nach Trient:
Ankunft 8 U. 33 M. Früh und 9 U. 30 M. Abends.
Abfahrt 8 U. 54 M. Früh und 9 U. 39 M. Abends.
Personenzüge.
Pragerhof-Graz:
Ankunft 8 U. 56 M. Abfahrt 9 U. 1 M. Früh.
Graz-Pragerhof:
Ankunft 5 U. 49 M. Abfahrt 6 U. 10 M. Abends.
Gemischte Züge.
Von Würzschlag nach Trient:
Ankunft 1 U. 44 M. Abfahrt 2 U. 20 M. Nachm.

Frankfurter Pferde- und Fohlen-Markt-Lotterie.

Ziehung 28. September 1881.

Kommen folgende Gewinne zur Verloosung: Mehrere elegante Equipagen zu 4 und 2 Pferden, zirka 80 Reit- und Wagenpferde, prachtvolle silberplattirte Geschirre nebst mehreren hundert von werthvollen Gewinnen. Da versende ich ein Original-Loos zu 4 Mk., 7 Loose zu 25 Mk.

Silber-Lotterie der Zoologischen Garten-Gesellschaft Frankfurt a. M.

Ziehung Ende September 1881.

Höchster Gewinn Werth 6000 Mk. bis zu 25 Mk.; über 500 Gewinne im Gesamtwerthe von 60.000 Mk. Ich versende ein Original-Loos zu 4 Mk. 7 Loose zu 25 Mk.

Patent- und Musterchutz-Ausstellungs-Lotterie Frankfurt a. M.

Ziehung Ende September 1881.

Hauptgewinn 30.000 Mk. 1 Gewinn zu 15.000 Mk., 3 Gewinne zu 5000 Mk. u. 3500 Gewinne im Gesamtwerthe von 160.000 Mk. Dazu versende ich ein Original-Loos zu Mk. 1.50, 10 Loose zu 13 Mk. gegen Einsendung des Betrages oder per Postnachnahme.

Da die Abnahme der Loose rasch von sich gehen wird, so sieht baldmöglichster Bestellung entgegen

L. A. Rebig,

Große Eschenheimerstrasse Nr. 66, Frankfurt a. M.

Größere Gewinne werden telegraphisch gemeldet. Ziehungslisten franco gesendet.

für Familien und Lesecirkel, Bibliotheken, Hotels, Cafés und Restaurationen.



Probe-Nummern gratis und franco.

Abonnements-Preis vierteljährlich 6 Mark. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig.

Wichtige Anzeige.

Unterzeichneter beehrt sich hiemit anzuzeigen, dass sein Vertreter Herr Maximilian Rexinger, **geprüfter Optiker**, mit einem **reich assortirten Lager** von praktischsten und bestgearbeiteten **optischen Gegenständen**

hier eingetroffen ist und sich 8 Tage hier aufhalten wird. (767)

Augenläser werden nur nach genauer Prüfung des Sehvermögens verabfolgt und für deren vollständige Akkomodation garantirt.

Die Preise sind mit Rücksicht auf die Vorzüglichkeit der vorgelegten Gegenstände die billigsten, die überhaupt ein Optiker wo immer zu stellen im Stande ist, und wird sich jeder P. T. Client sofort überzeugen.

Reparaturen werden übernommen und bestens ausgeführt.

Verkaufslokale: bei Herrn Uhrmacher Gfrerer am Burgplatz.

Optisches Institut E. Rexinger, Laibach.

Ein möblirtes Zimmer

gaßenseitig, mit separatem Eingang ist täglich zu beziehen: Schmidergasse Nr. 11. B. 9672. (762)

Edikt.

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg i. D. U. wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Herrn Dr. Leopold die exekutive Versteigerung nachstehender, dem Herrn Alois Edlen v. Kriehuber gehörigen Realitäten, als:

I. Urb. Nr. 9 ad Spielfeld in der St. G. Gams, im Schätzwerthe per 4584 fl. 45 kr.;

II. Urb. Nr. 1046/1 ad Burg Marburg in der St. G. Leitenersberg und Dobreg, im Schätzwerthe pr. 6943 fl. 28 kr.;

III. Einlage 27 der St. G. Wachsenberg (ehemals Urb. Nr. 119 A ad Spielfeld) im Schätzwerthe mit 11345 fl. 73 kr., und

IV. Einlage 29 der St. G. Willkomm (ehemals Urb. Nr. 439 B ad Herbersdorf) im Schätzwerthe mit 13235 fl. 94 kr. — bewilligt und zur Vornahme derselben die dritte Feilbietungs-Tagung auf den **30. Juli 1881** Vormittag **9 Uhr** Amtszimmer Nr. 4 mit dem Anhange angeordnet worden, daß die Pfandrealtäten dem Schätzwerte hintangegeben werden.

Die Lizitationsbedingungen, wornach insbesondere jeder Lizitant vor gemachtem Anbote ein 10% Badium zu Handen der Lizitationskommission zu erlegen hat, sowie das Schätzungsprotokoll und der Grundbuch-Extrakt können h. g. eingesehen werden.

K. k. Bezirksgericht Marburg i. D. U. am 28. Juni 1881.

B. 4982.

Edikt.

(765)

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg r. D. U. wird bekannt gegeben, daß auf Grund des Beschlusses der Gläubigerschaft die Versteigerung der zum Konkurse der Firma Josef Wundsam gehörigen Buchforderungen im Nominalwerthe pr. 32.912 fl. 78 kr. bewilligt und hiezu die zweite Feilbietung auf den

21. Juli 1881

Vormittags von 11—12 Uhr im Gerichtssaale Nr. 3 zu ebener Erde mit dem Besatze bestimmt worden sei, daß die feilzubietenden Forderungen bei dieser Feilbietung nur um den Nennwerth, hingegen bei der dritten auch unter demselben hintangegeben werden und daß der Meistbot so gleich zu erlegen ist.

K. k. Bezirksgericht Marburg r. D. U. am 7. Juli 1881.

Gründliche Hilfe für Magen- und Unterleibsleidende!

Die Erhaltung der Gesundheit

beruht zum größten Theile in der Reinigung und Reinhaltung der Säfte und des Blutes und in der Beförderung einer guten Verdauung. Dies zu erreichen ist das beste und wirksamste Mittel:

Dr. Rosa's Lebensbalsam.

Dr. Rosa's Lebensbalsam entspricht allen diesen Forderungen auf das Vollständigste; derselbe belebt die gesammte Thätigkeit der Verdauung, erzeugt ein gesundes und reines Blut, und dem Körper wird seine frühere Kraft und Gesundheit wieder gegeben.

Derselbe ist für alle Verdauungsbeschwerden, namentlich Appetitlosigkeit, saures Aufstoßen, Blähungen, Erbrechen, Magenkrampf, Verschleimung, Hämorrhoiden, Überladung des Magens mit Speisen u. ein sicheres und bewährtes Hausmittel, welches sich in kürzester Zeit wegen seiner ausgezeichneten Wirksamkeit eine allgemeine Verbreitung verschafft hat.

Eine große Flasche 1 fl., eine halbe Flasche 50 kr.

Hunderte von Anerkennungschriften liegen zur Ansicht bereit. Derselbe wird auf frankirte Zuschriften gegen Nachnahme des Betrages nach allen Richtungen versandt.

Attest.

Ich leide seit einigen 20 Jahren an Hämorrhoidalbeschwerden und hartnäckigem Magenübel, Asthma und damit verbundenen Blasenverstopfung, Verstopfung und sonstigen Beschwerden.

In dieser großen Noth brauchte ich einige Zeit den „Dr. Rosa's Lebensbalsam“ des Herrn Apotheker Fragner in Prag und hat mir dieser Balsam eine außerordentliche Hilfe geschafft, so daß ich denselben nicht genug der leidenden Menschheit empfehlen kann; schließlich bemerkte ich, daß meine Tochter an Bleichsucht, überhaupt viel an Blut gelitten hat, und durch den Lebensbalsam sich vollständig kurirt hat. Dieses bescheinige ich der Pflicht und Wahrheit gemäß.

Bad Siebichenstein bei Halle a. S., Provinz Sachsen.

W A R N U N G ! !

Um unliebsamen Mißverständnissen vorzubeugen, erjuche die P. T. Herren Abnehmer überall ausdrücklich **Dr. Rosa's Lebensbalsam** aus **B. Fragner's** Apotheke in Prag zu verlangen, wenn sie sich Lebensbalsam und nicht ausdrücklich **Dr. Rosa's Lebensbalsam** verlangten, eine beliebige nicht wirkende Mischung verabreicht wurde.

Echt ist **Dr. Rosa's Lebensbalsam** zu beziehen

nur im Haupt-Depot des Erzeugers **B. Fragner**,

Apotheke „zum schwarzen Adler“ in Prag, Eck der Spornergasse Nr. 205—3.

In Marburg: **D. J. Bancalari, W. A. König, Joz. Noß**, Apotheker, dann in Apotheken zu Graz, Admont, Cilli, Feldbach, Leoben, Leibnitz, Mürzzuschlag, Pettau, Radkersburg, Rottenmann, Stainz, Wildon, Windisch-Graz.

Sämmtliche Apotheken in Oesterreich, sowie die meisten Material-Handlungen haben Depots dieses Lebensbalsams.

Prager Universal-Hausmittel,

ein sicheres und erprobtes Mittel zur Heilung aller Entzündungen, Wunden u. Geschwüre.

Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Milchstockungen und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem Entwöhnen des Kindes; bei Abscessen, Blutgeschwüren, Eiterpusteln, Karbunkeln, bei Nagelgeschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Zehe; bei Verhärtungen, Anschwellungen, Drüsen- und Glandulenschwellungen; bei Fettgewächsen, beim Leberkrebse; bei rheumatischen und gichtischen Anschwellungen; chronischen Gelenkentzündungen am Fuße, Knie, Hand und Fusten; bei Verstauchungen; beim Aufsteigen der Kranken, bei Schweißfüßen und Hühneraugen; bei aufgeschwungenen Händen und flechtenartigen Schrunden; bei Geschwülsten vom Stiche der Insekten, bei alten Schäden, eiternden Wunden, Krebsgeschwüren, offenen Füßen, Entzündungen der Knochenhaut etc.

Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz aufgezogen und geheilt.

In Dosen à 25 und 35 kr.

G e h ö r b a l s a m.

Das erprobteste und durch viele Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehöres — 1 Flaschen 1 fl. ö. W. (423)

Annoncen-Expedition

Gegründet 1855

Ältestes u. größtes Geschäft dieser Branche

Wien und Prag

Budapest, Linz,

sowie in den Hauptstädten Deutschlands u. der Schweiz

Haasenstein & Vogler
Anzeigen
Buchdruckerei-Besitzer, Wien.)
Inhaber: Otto Maas.

in alle Zeitungen und sonstigen Publications-Organen der Welt

zu denselben Preisen, welche von den Zeitungen dem Publikum selbst berechnet werden, also ohne Zuschlag einer Provision prompt besorgt. Uebersetzungen in fremde Sprachen gratis. Offerten-Aufnahme auf Annoncen und Weiterbeförderung der einlaufenden Briefe ohne Gebührensrechnung. Zeitungs-Verzeichnisse und Kosten-Voranschläge gratis und franco.

Annoncen-Annahme

für sämtliche Zeitungen der Annoncen-Expedition von Oesterreichs und des Auslandes zu gleichen Preisen wie bei den Zeitungs-Expeditionen selbst, ohne Porto und Spesen **Rudolf Mosse, Wien, Seilerstätte 2.**

Die Expedition dieses Blattes übernimmt Aufträge zur Vermittelung an obiges Institut.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Eduard Samsky in Marburg.

3810